

Der Betrieb einer Photovoltaik-Anlage ist mit die umweltfreundlichste Methode der Stromerzeugung. Für eine Person ist die Installation jedoch nicht billig. Außerdem besitzt nicht jeder ein eigenes Dach. Es gibt aber die Möglichkeit, sich für ein Solaranlagenprojekt mit Gleichgesinnten zusammen zu tun und gemeinsam ein fremdes Dach zu pachten. Wie viele Interessenten letztendlich beteiligt sind, spielt dabei keine Rolle und bleibt den Partnern selbst überlassen. Um sicherzustellen, dass jeder in der Gemeinschaft gerecht behandelt wird, sind verschiedene Rechtsformen möglich – vom Verein, über eine Gesellschaft bürgerlichen Rechts, bis hin zur Genossenschaft. Gemeinsam ist der Organisationsaufwand, der mit der Finanzierung, der Pacht und der Einspeisevergütung für den Strom einhergeht, wesentlich leichter zu stemmen. So gelten Bürgersolaranlagen als eine der sichersten Geldanlagen.

Strom vom Dach

BÜRGERKRAFTWERKE: Solaranlagen sind teuer und nicht alle Dächer sind dafür geeignet. Trotzdem kann jeder Solarstrom erzeugen: Als Team die Kosten teilen und gemeinsam profitieren.

Diesen Sommer herrschte in ganz Deutschland brütende Hitze. Jeder konnte am eigenen Leib erfahren, welche Energie die Sonnenstrahlung besitzt – Energie, die mehr oder weniger täglich kostenlos zur Verfügung steht. Durch die technische Entwicklung der Solarzelle gelangt es immer besser, diese Energie effizient umzuwandeln. Der Vorteil: Es entstehen keine Schadstoffe, die die Umwelt belasten.

Für Einzelpersonen ist die Anschaffung einer Solaranlage jedoch häufig nicht möglich, da entweder die finanziellen Mittel nicht ausreichen oder keine geeigneten Flächen zur Installation vorhanden sind. Doch dafür

gibt es eine Lösung. In Brandenburg schließen sich immer mehr Interessenten zusammen, um gemeinsam eine Photovoltaik-Anlage zu errichten. Das zahlt sich aus: „Durch das Erneuerbare-Energien-Gesetz (EEG) wird der erzeugte Solarstrom vergütet. Das sind derzeit zwischen 24 und 33 Cent pro kWh“, erläutert Matthias Bärmann, Vorstandsvorsitzender der Solargenossenschaft Lausitz eG. Die Genossenschaft wurde im Mai 2009 in Guben gegründet und zählt derzeit schon 117 Mitglieder in ganz Deutschland. „Der rege Zulauf an Mitgliedern könnte vielleicht damit zusammenhängen, dass viele Menschen nach der Bankenkrise

doch lieber auf eine sicherere Kapitalanlage zurückgreifen. Das ist bei der Investition in eine Photovoltaik-Anlage definitiv gegeben. Denn das EEG sieht momentan eine 20-jährige Vergütung ab Inbetriebnahme der Anlage vor. So gesehen könnte uns nur die Sonne einen Strich durch die Rechnung machen, indem sie aufhört zu scheinen“, lacht Bärmann.

Wertschöpfungskette schaffen

Doch ausreichend Gewinn für die Mitglieder abzuwerfen, ist nicht das einzige Ziel der Genossenschaft. „Unser Anliegen dabei ist natürlich auch eine Wertschöpfungskette zu schaffen, die den regionalen Betrieben zu gute kommt. Wir kümmern uns also darum, die Kosten einer Anlage zu decken und geeignete Dachflächen dafür zu finden. Zu jedem Projekt gibt es dann eine Ausschreibung, auf die sich die Handwerksbetriebe bewerben können.“

Bislang hat die Genossenschaft auf diese Weise schon sieben Anlagen von verschiedenen Elektrobetrieben errichten lassen. Dass zukünftig auch andere Betriebe wie zum Beispiel aus dem Dachdeckerhandwerk beteiligt sein werden, ist dadurch aber nicht ausgeschlossen. „Für uns ist bei der Aus-

wahl des Handwerksunternehmens zunächst das Angebot und zudem die Referenzen, die der Betrieb auf diesem Sektor vorweisen kann, wichtig. Für die Beteiligung weiterer Unternehmen, zum Beispiel für den Gerüstbau, ist der Betrieb dann selbst zuständig“, erklärt Bärmann.